

Herrn
Lojze Wieser
Ebentaler Straße 34B,
9020 Klagenfurt/Celovec

Betr.: „Die Armenierfrage“

Die Gesellschaft für bedrohte Völker-Österreich (GfbV-Ö) schätzt Ihre jahrzehntelange Verlagsarbeit, die immer bestrebt war, Barrieren und Vorurteile abzubauen und Brücken zwischen Völkern und Kulturen zu errichten.

Umso mehr befremdet es uns, dass ausgerechnet bei Ihnen „Die Armenierfrage“ von Yusuf Halaçoğlu angekündigt bzw. schon erschienen ist.

Ihr diesbezüglicher Rechtfertigungsversuch im Verlagsprogramm trägt leider auch nichts dazu bei, das Buch lesenswerter zu machen und/oder seinen Autor als objektiven Wissenschaftler erscheinen zu lassen.

Soweit wir nämlich von unseren türkischen, kurdischen und armenischen Freunden informiert sind, ist Yusuf Halaçoğlu gerade in seiner Funktion als Präsident der Türkischen Historischen Gesellschaft mit-, wenn nicht hauptverantwortlich dafür, dass die offizielle türkische Geschichtsschreibung mit der Leugnung des Völkermords an den Armeniern die ideologische Basis dafür liefert, dass nicht nur die Haltung von türkischen Nationalisten und Chauvinisten, sondern sogar die Gesetzgebung der Türkei vom Geist der Intoleranz gegenüber Minderheiten geprägt ist.

Die GfbV-Ö hielt im Mai 2006 ein dreitägiges Symposium zum Thema „Ein Land vor den Toren Europas – die aktuelle menschenrechtliche Situation in der Türkei“ mit zahlreichen MenschenrechtlerInnen und WissenschaftlerInnen aus der Türkei und europäischen Gastländern ab. Ein Grundtenor dieser Veranstaltung war, dass gerade die nationalistische türkische Geschichtsauffassung – und Yusuf Halaçoğlu ist einer ihrer Hauptvertreter – eine Aufarbeitung der Ursachen und Folgen des Genozids an den Armeniern verhindert und so zum Hass auf Minoritäten beiträgt, dem zuletzt Hrant Dink zum Opfer gefallen ist.

Ihre Hoffnung, sehr geehrter Herr Wieser, Sie könnten mit der Veröffentlichung dieses Buches „den zaghaften Versuch [...] unternehmen, das Aufeinanderzugehen zu gestalten“ (L.W.), scheint uns daher angesichts der Gesetzes- und Gesinnungslage in der Türkei reichlich naiv (um es freundlich auszudrücken). Wir nehmen ja nicht an, dass Sie etwa einem David Irving eine Bühne bieten würden – doch warum dann einem Leugner eines anderen Holocaust?

Die GfbV-Ö möchte Sie daher höflich, aber eindringlich ersuchen, „Die Armenierfrage“ wieder aus dem Programm zu nehmen und eventuell dafür verwendete Steuergelder ans BKA zurück zu überweisen.

Mit freundlichen Grüßen

Alfred Brandhofer, Obmann

Mustafa Akgün, Vorstandsmitglied

Hans Bogenreiter, Geschäftsführer

PS: Eine ausführliche Rezension von Yusuf Halaçoğlus Thesen durch Hans-Lukas Kieser (Uni Zürich) ist - auf Türkisch – nachzulesen unter: www.hist.net/kieser/pu/halac2001.html. (Die deutsche Version liegt uns vor, ist aber noch nicht zur Veröffentlichung frei gegeben.)